**NZZ 19.12.2018, S. 9:**

Das von Lateingegnern immer wieder vorgebrachte Argument, weil Latein eine «tote» Sprache sei, sei sein Unterricht weniger nützlich als der einer «lebenden» Sprache (so zwei der drei Leserbriefe in der NZZ vom 12. 12. 18), zeugt von mangelndem Sachverstand. Erstens war das Latein zu seiner Zeit nicht weniger lebendig als heutige Sprachen, wie etwa die Komödien des Plautus, die Gedichte des Catull oder die Graffiti in Pompeji zeigen. Zweitens hat sich das Latein schon in der Antike und erst recht bis in unsere Zeit weit anschaulicher und vielfältiger entwickelt als das Spanische in Chile gegenüber demjenigen in Spanien. Drittens analysieren wir den Sprachbau des klassischen Lateins im Unterricht just deshalb so sorgfältig, weil wir Latein nicht einfach nachsprechend oder mittels Sprachaufenthalt lernen können, und begreifen auf diese Weise nebenher exemplarisch, wie Sprache funktioniert. Das leistet kein anderes Fach ebenso gut, zumal die modernen Sprachfächer immer mehr der Bequemlichkeit reflexionsloser Immersion erliegen. Viertens ist das Latein nach wie vor quicklebendig in Gestalt der romanischen Sprachen und – als Erbin des Altgriechischen – in seiner nicht abreissenden Wirkung auf die modernen Sprachen. Auch das Englische verbreitet ja fast nur Latein in der Welt. Keine heutige Sprache hat die leiseste Chance, je auf einen vergleichbaren «impact» zu kommen (ein lateinisches Wort!). Und würde sich hierzulande wirklich jemand wünschen, dass etwa das Chinesische oder Arabische und das ihnen eigene Text- und Gedankengut bei uns die Stelle des Griechischen, des Lateins und unserer Aufklärung einnimmt? Freilich, um die Wirkung und den Wert unserer klassischen Sprachen und Texte kritisch prüfen und beurteilen zu können, muss man sie erst kennenlernen, und zwar gut. Das ist ohne entsprechenden Unterricht nicht möglich. Deshalb kehre ich die Polemik des Herrn Schwob nun um und sage bewusst pointiert: Latein ist das integrierende Schulfach Europas und des Westens par excellence und verdient obligatorischen Unterricht auf allen Schul- und Altersstufen.

*Rudolf Wachter, Basel*

**NZZ 24.12.2018, S. 7:**

**Lernt Latein!**

In Ergänzung zum NZZ-Artikel vom 4. 12. 18 und zu den nachgefolgten Leserbriefen wage ich folgenden pointierten Ausspruch: Latein ist das Nützlichste, was ich je gelernt habe! Das mag jetzt übertrieben, akademisch und etwas arrogant erscheinen. Ich bin mir aber sicher, dass ich mit dieser Erkenntnis – die zugegebenermassen erst in relativ fortgeschrittenem Alter offenbar wird – nicht allein dastehe. Andere Schulfächer in Ehren, aber häufig sind deren Kenntnisse «on the job» und problemspezifisch erlernbar. Das in teilweise mühsamen sechseinhalb Jahren Lateinunterricht «erbüffelte» Wissen manifestiert sich erst mit der Zeit, dann aber immer mehr: etwa bei allen für uns relevanten Fremdsprachen, vor allem auch bei deren Grammatik sowie derjenigen des Deutschen, beim Verständnis der Geschichte insbesondere lateinischer Kulturen, des gesamten Rechtssystems, von den unzähligen Fachausdrücken in der Medizin und der Juristerei ganz zu schweigen. Latein bringt ein ganzheitliches und zusammenhängendes Wissen, wie dies kaum ein anderes Schulfach vermag. Leider zeigt sich dies eben erst mit den Jahren. Trotzdem rufe ich allen Mittelschülern zu: Lernt Latein!

*Peter Isler, Zürich*